

# Laibacher Zeitung.



Nr. 219.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Dienstag, 24. September.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1878.

## Nichtamtlicher Theil.

Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat von einer durch das k. k. Reichs-Kriegsministerium aus eingegangenen Spende für die Familien der Mobilisirten der diesseitigen Reichshälfte überkommenen Summe per 1250 fl. 65 kr. den auf Krain entfallenden Theilbetrag per sechzig Gulden dem Landespräsidium zukommen lassen.

Dieser Betrag wurde behufs entsprechender Verwendung an den krainischen Landesausschuß geleitet.

Se. Hochwürden der hochgeborne Herr Heinrich Graf v. Coudenhove, Deutschordens-Großcapitular und Großcomthur von Laibach, hat im Wege der Verwaltung der D.-R.-D.-Commenda in Laibach dem k. k. Landespräsidium den Betrag von 50 Gulden für die verwundeten Krieger in Laibach mit der speziellen Widmung zukommen lassen, daß derselbe zur Beilegung der reconalescierenden, aus der Spitalspflege tretenden Soldaten verwendet werde.

Diese patriotische Spende wird mit dem Ausdrücke wärmsten Dankes und mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß dieselbe ihrer Bestimmung zugeführt worden ist.

Laibach am 21. September 1878.  
Vom k. k. Landespräsidium.  
Ritter v. Kallina m. p.

## Vom Occupationschauplatze.

Nach den günstigen Bulletins, welche uns die jüngsten Tage über den Fortgang der Operationen unserer Truppen von den verschiedenen Punkten des Occupationschauplatzes, von Gračanica, von Bihać und von Mostar brachten, ist seit vorgestern wieder in der offiziellen Berichterstattung eine Unterbrechung eingetreten, die sich durch die nothwendig gebotene Rücksicht auf die fortdauernde combinierte Action hinlänglich erklärt und voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein wird. Nach dem Stande der Dinge, wie er sich aus den letzten Bulletins ergibt, darf man wohl des tröstlichen Erwartung sich hingeben, daß die Macht des Widerstandes ihren Höhepunkt bereits überschritten hat, und daß auf den wild auslobernden, fanatischen Widerstand der bethörten Völkerschaften unter dem stetig wachsenden und sich weiter ausspannenden Drucke der Occupationsstreitkräfte eine naturgemäße Erschlaffung der überreizten Kräfte und eine epidemisch sich ausbreitende Desorganisation rasch eintreten werden. Ueber das Vorrücken der österreichischen Truppen in der Posavina erfährt man nun nähere Details,

durch welche in die früheren Mittheilungen Klärung kommt. Zunächst stellt sich jetzt heraus, daß das vierte Armeecorps des FML. Bienerth nicht bei Brčka, sondern bei Samac über die Save gegangen ist, genau dort, wo seinerzeit die Division Szapary den Fluß überschritten hatte. Der Uebergang erfolgte am 14ten September, und zwar unter dem Schutze unserer Feldartillerie und des auf der Save operierenden Donau-Monitors „Maros“. Ein unmittelbares Bild von den Vorgängen erhalten die Leser aus dem nachstehenden, durch die „Bohemia“ publicierten Privatbrief eines jungen Seemanns, der die Affaire an Bord des genannten Monitors mitgemacht hat. Derselbe schreibt aus Samac vom 14. d. M.:

„Gestern nachmittags verließen wir unseren bisherigen Ankerplatz und begaben uns vor Türkisch-Samac. Wir lagen die Nacht hindurch gefechtsbereit; alles war geladen, alles klar. Heute um halb sieben Uhr früh begann „Maros“ das Feuer auf die Insurgenten mit Schrapnels, welches Feuer von 16 Uchatius-Geschützen, die, durch uns gedeckt, auf 200 Schritt landeinwärts standen, aufgenommen wurde. Wir hatten ein am Ufer sich ausbreitendes Kukuruzfeld und den südlichen, muhamedanischen Theil des Ortes, die Artillerie hatte den nördlichen, christlichen Theil des Ortes zu beherrschen. Unser Schießen war ein reines Scheibenschießen; trotz der sich kreuzenden Geschosse der Artillerie und der Insurgenten, die über uns hinweg und um uns herum recht munter sangen, ließen sich unsere Leute keinen Moment beirren und schossen mit einer wunderbaren Präcision. Schon nach den ersten Schüssen gingen die Insurgenten, Todte und Verwundete mit sich schleppend, zurück; um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr war der Ort Samac geräumt, und wir stellten das Feuer ein. In dem Theile, den wir bestrichen hatten, brach nun kurz darauf das von der mit Schwefel gekitteten Ladung unserer Schrapnels, die beim Explodieren in Brand kommt, angesteckte Feuer aus und erreichte bei dem Umstande, daß es meist Holzhäuser waren und niemand zum Löschen da war, eine ziemliche Dimension. Kurz nachdem wir das Feuer eingestellt hatten, erschien ein Parlamentär; ein Seekadett wurde mit der Patrouille abgesendet, ihn zu holen zum Kommandanten und dann zum Obersten Fürsten Lobjowiz, der die Artillerie kommandierte, zu bringen. Es war ein Einwohner des Ortes, der um Gnade für die christlichen Bewohner bat und mittheilte, daß im ganzen Orte kein Insurgent mehr sei. Es wurde nun „Feuer einstellen“ kommandiert und der Mann zum Corporkommandanten FML. Bienerth escortiert. Um 10 $\frac{3}{4}$  Uhr endlich sahen wir die ersten Plänkler durch das Kukuruzfeld vordringen. Bald darauf knatterte Gewehrfeuer — in dem Felde war noch ein

Haufe Insurgenten gelagert gewesen. Derselbe zog sich feuernd in die Häuser zurück, und von den Häusern aus wurde auch noch einer unserer Leute schwer verwundet. Das besiegelte das Schicksal von Samac. Unsere Truppen rückten im Kreise um den türkischen Theil des Ortes ein und ließen brennen, was brannte. Wir machten mit unserem Monitor eine Kreuzungstromauf, fanden aber alles von den Insurgenten verlassen. Der türkische Theil des Ortes Samac ist nur ein Schutthaufen, den der seit einer Stunde fallende Regen löscht.“

## Die Expedition nach Stolac.

I.

Auf Grund authentischer, offenbar aus Generalstabskreisen stammender Relationen veröffentlicht die „Pol. Korr.“ in ihrer Nummer vom 22. d. M. eine ebenso ausführliche als hochinteressante Darstellung der vom Kommandierenden in der Herzegowina, FML. Freiherrn von Jovanovic, unternommenen erfolgreichen Expedition nach Stolac, die wir, trotzdem uns eine Wiedergabe derselben aus räumlichen Gründen nur in mehreren Partien möglich ist, unseren Lesern doch nicht vorenthalten zu dürfen glauben. Der interessante Bericht lautet:

Bereits am 8. August wurden Stadt und Feste Stolac, deren Besitz zur Sicherung der Communication Mostar-Netkovic nothwendig erschien, durch die Brigade Schluderer besetzt und daselbst beim Rückmarsche der Brigader gegen Mostar das 2. Bataillon des 32. Infanterieregiments zurückgelassen.

Am 12. August wurde eine Kompagnie auf Streifung nach Ravnice entsendet; dieselbe kehrte zurück, ohne etwas Verdächtiges gefunden zu haben. Tags darauf wurde abermals eine Kompagnie — die achte, unter Hauptmann Medwed — dahin beordert. Als diese an einer Steinmauer vorbeikam, fiel plötzlich eine Gewehrsalve, der rasch nacheinander mehrere andere folgten. Die Vorhut, bei der sich auch der Kompagniekommandant persönlich befand, erwiderte sofort das Feuer auf die jetzt sichtbar werdenden Insurgenten und tödtete auch 20 derselben, wurde aber schließlich bis auf den letzten Mann niedergemacht. — Hauptmann Medwed fiel, von einer Kugel in die Brust getroffen, nachdem er vorher mit eigener Hand den berüchtigten Insurgentenchef Adam Zukov Schovic durch einen Revolverschuß vom Pferde geschossen hatte. 1 Offizier, 1 Offiziersstellvertreter und 74 Mann fielen zum Opfer; die Gefallenen wurden später gänzlich entkleidet und greulich massakriert gefunden. — Man sagt, daß einzelne Leute, die sich mit Noth und Gefahr versteckt und bis nach Stolac durchgeschlichen

## Feuilleton.

### Luftballonfahrten in Paris.

Wenn man jetzt des Morgens die Champs Elysées hinablickt — schreibt ein Pariser Korrespondent der „Kön. Ztg.“ — sieht man über den Tuilerien eine mächtige, kugelförmige Kuppel mit kleinem, zipfelartigem Aufsätze sich erheben. Das ist die obere Hälfte des Ballon Captif von Henry Giffard. Herr Giffard ist der in der ganzen Welt bekannte Erfinder des Injectors für Dampfessel. Von Hause aus Eisenbahningenieur, hat er von jeher eine große Vorliebe für die Luftschiffahrt gehabt, und ein bedeutendes Verjectors den Grund legte, gestattet ihm jetzt, seiner Liebhaberei mit Erfolg nachzugehen. Schon 1852 verjuncte er, Luftballons zu lenken, indem er ihnen eine längliche Form gab und eine kleine Dampfmaschine, die eine Propellerschraube trieb, in die Gondel aufnahm. Zur Ausstellung von 1867 konstruirte er seinen ersten gefangenen Ballon, der 5000 Kubikmeter faßte und zwölf Personen auf eine Höhe von 250 Meter hob. Im folgenden Jahre richtete er in London einen Tages, größern Ballon ein, der sich übrigens eines Weiten wohlbehalten wieder auf den Grund gelangte. Jetzt hat er im Hofe der Tuilerien ein neues Luftschiff angefertigt, wofür das größte, welches je gebaut worden. Es faßt 25,000 Kubikmeter Gas, wiegt 14,000 Kilogramm und hat eine Tragkraft von

11,000 Kilogramm, von denen nach Abzug von Ballast u. s. w. etwa 5000 zum Aufsteigen nutzbar gemacht werden. Das Seil, an dem der Ballon befestigt ist, gestattet eine Steigung bis 600 Meter, die ringförmige Gondel faßt 30 bis 40 Personen; eine Dampfmaschine von 300 Pferdekraft holt den Gefangenen aus der Luft herab, wenn er seine Excursion vollendet hat, und reguliert das Aufsteigen vermittelt einer sinnreich erfundenen Luftbremse.

Von der Place du Carroussel aus sieht man den Ballon als eine mächtige Kugel mit leicht birnenförmiger Zuspitzung vor sich. Er ist mit der Gondel 55 Meter hoch, augenblicklich der höchste Gegenstand in Paris, höher als selbst der große Triumphbogen der Etoile. Wir treten heran und beschreiten den stets von vielen Neugierigen unlagerten, abgegrenzten Raum, von welchem aus die Fahrten stattfinden. Mancherlei steigungslustiges Publikum wartet schon, Herren und Damen. Zunächst dem Eingange liegt die Dampfmaschine; sie treibt eine mächtige Trommel von 1.7 Meter Durchmesser und 10 Meter Länge. Um diese ist das 7 Centimeter dicke Seil gewickelt, welches durch einen Tunnel unter den Ballon geleitet wird. Am Ende des Tunnels befindet sich eine kegelförmige Vertiefung; im Grunde derselben eine nach allen Richtungen drehbare, schwere eiserne Rolle; um diese ist das Seil geschlungen und dann mit einem mächtigen, eisernen Haken an dem Ballon befestigt. Dieser hängt, wie üblich, in einem Netzwerke von kleinen Seilen, die sich zu immer größeren, schließlich armsdicken Tauern vereinigen und so die Befestigung der Gondel sowohl wie des großen Kabels gestatten.

Während wir auf den Zeitpunkt des Aufsteigens warten, lassen wir uns von einem der Aeronauten die Schwierigkeiten und Mühen auseinandersetzen, welche das riesige Werk gekostet hat. Zuerst mußte ein Stoff gesucht werden, der monatelang in Wind und Wetter dicht hält, und zwar dicht gegen Wasserstoff, das am schwersten einzusperrende aller Gase. Giffard setzte den Stoff seines Ballons nach längeren Versuchen aus sieben Schichten zusammen: innen Mouffelin, dann Kautschuk, Leinen, nochmals Kautschuk und Leinen, dann eine Lage von vulkanisiertem Kautschuk und endlich zu äußerst Mouffelin mit Firniß und Zinkweißanstrich überzogen. Der Firnißanstrich allein wiegt 300 Kilogramm, der Zinkweißüberzug 400.

Das Netzwerk, welches den Ballon umzieht, hat 52,000 Maschen. Diese Maschen sind nicht durch Knoten hergestellt, sondern durch Ineinanderwirken der Fäden, aus denen die Seile bestehen; das Netz machte daher eine besondere Seilerei nöthig. Dann wurde noch, damit die Reibung der Maschen nicht etwa den Ballon durchlöchere, jede der 52,000 Kreuzungsstellen säuberlich mit einem Stück Handschuhleder umwickelt, so daß sie jetzt, glatt und weich, nachgeben können, wenn der Ballon sich dehnt oder schrumpft. Nachdem Stoff und Seile fertig, begann das Nähen (40 Nähmaschinen, die zusammen 50,000 Meter Faden verbraucht haben). Man nähte erst die untere, dann die obere Halbkugel, legte endlich beide aufeinander und vereinigte sie durch Nähen des Aequators. Die Ventile wurden eingeseht, und schließlich begann die Füllung, zu der reiner Wasserstoff verwendet wurde.

(Schluß folgt.)







mir noch der Ehre und Unabhängigkeit Frankreichs dienen wird. Die Politik darf keinen Platz in der Armee finden, aber das Gesetz muß in ihr herrschen, gelten und geachtet sein von den niedrigsten Graden bis zu den Oberkommandos.

Ich kenne keinen erhabeneren Beruf, als den des Richterstandes. Nicht ich werde das Gewicht seiner Entscheidungen zu schwächen suchen, und ich erkläre ganz offen, daß ich ein Anhänger der Unabsehbarkeit der Richter bin. Dieses Prinzip fallen zu lassen, schiene mir ein sehr gefährliches Unternehmen. Unstatthaft ist aber, daß ein ganzer Beamtentkörper, wie er uns von einer im Kothe zugrunde gegangenen und politisch und moralisch in die Acht erklärten Regierung vermach worden ist, ohne die besondere Bestätigung der neuen Regierung fortbestehen sollte. Darum verlange ich gerade zur Schonung des Richterstandes und des Prinzips der Unabsehbarkeit, daß die Regierung den richterlichen Beamten gegenüber die gesetzlichen Sicherheiten nehme, welche die früheren Regierungen genommen haben.

Die kirchliche Frage, d. i. die Frage des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, beherrscht alle anderen Fragen und hält sie in der Schwebe. Dahin flüchtet, dort verschanzt sich der Geist der Vergangenheit. Ich muß auf die immer wachsende Gefahr hinweisen, mit welcher der ultramontane Geist die moderne Gesellschaft bedroht, der Geist des Vatican, der Geist des Syllabus, der nur darauf abzielt, die Unwissenheit zur allgemeinen Knechtung auszubenten. Ich sagte: das Verhältnis zwischen Staat und Kirche. Ich weiß wol, daß es richtiger hätte lauten sollen: Das Verhältnis zwischen Staat und den Kirchen; aber in nationaler Hinsicht bietet der Ultramontanismus allein dem Staate Trost, und wenn ich sehe, wie er sich unablässig fremde Rechte anmaßt und täglich in das Gebiet des Staates übergreift, darf ich mit vollem Rechte sagen: die sociale Gefahr liegt da! Der kirchliche Geist sucht sich überall einzuschleichen, in der Armee wie in der Justiz, und es ist bezeichnend, daß, so oft das Glück des Vaterlandes sinkt, die Actien des Jesuitismus steigen. Fern liegt mir die Freiheit und insbesondere die Gewissensfreiheit einchränken zu wollen; aber die Diener der Religion haben auch Pflichten gegen den Staat, und wir verlangen weiters von ihnen nichts, als daß sie diese Pflichten erfüllen. Dabei spreche ich nicht sowohl von der weltlichen Geistlichkeit, die eher selbst bedrückt ist, als daß sie bedrückt, sondern vielmehr von jenen Tausenden von Priestern aller Farben, die gar kein Vaterland haben oder deren Vaterland höchstens auf dem letzten Hügel von Rom liegt; ja, selbst in Rom wird dieser Flecken von der gesetzlichen Autorität als unverzeihlich bekämpft, denn die moderne Gesellschaft darf sich wol bis in die Behausung des Pontifex gegen die von ihm entsandten Bannstrahlen vertheidigen.

Man wende die Gesetze, alle Gesetze an und schaffe jeden unverdienten Vorzug ab, dann wird man an die Tradition angeknüpft haben, welche von der ersten Morgenröthe der ersten Revolution von 1789 bis zu dem letzten Abendlichte der Revolution von 1848 herrschte und erst an jenem unseligen Dezembertage unterbrochen wurde, an dem sich die Mörder des Volkes und die Männer, welche ihre That segneten, die Hand reichten. Man schaffe die Privilegien ab; wie viele genießen der Menge täuscht, das gemeine Recht für alle; auch die allgemeine Wehrpflicht muß eine Wahrheit werden. Dazu bedarf es einer Revision des Gesetzes über den Freiwilligendienst; seinen Beruf soll der Staatsbürger erst wählen, wenn er den ersten aller Berufe, die Pflicht, dem Vaterlande zu dienen, erfüllt hat. Die wahre Leidenschaft Eurer Gesetzgeber und Staatsbeamten soll der öffentliche Unterricht sein; ihre Aufgabe ist es, das französische Volk zu dem gebildetsten, gelehrtesten und kunstverständigsten Völkern zu machen. Auch hier wieder gilt es, die Anschläge des Klerikalismus zurückzuweisen, unseren gesunde Begriffe beizubringen und sie vor allen Dingen mit den Vorschriften unseres öffentlichen Rechts, mit ihren Bürgerpflichten vertraut zu machen, auf daß sie nicht Gelehrte, sondern verständige Leute und Patrioten werden. Beide Geschlechter müssen an diesen Fortschritten theilnehmen. Die Frauen dürfen unseren Grundgesetzen und Ideen nicht fremd bleiben; die Geister müssen werben- und Lehrlingschulen müssen sich vervielfältigen, dem Kopfe Bildung und der Hand Geschicklichkeit verleihen. Der Mittelunterricht muß unter der Leitung des Staates stehen. Es kann nicht geduldet werden, daß unsere Geschichte in unseren Schulen verunglimpft wird; die Kinder Frankreichs müssen auch eine französische Erziehung erhalten. Welche Bresche die Feinde des Staates noch neuerdings in den höheren Unterricht gelegt haben, ist Euch bekannt. Die Universität (der staatliche Unterricht) ist bei allen seinen Unvollkommenheiten noch die Zufluchtsstätte des modernen Geistes. Man muß ihr hinterwärts entziffen worden ist, die Verleihung der akademischen Grade.

„Die materiellen Interessen werden wir nicht vernachlässigen. Ich für meinen Theil hege die Ueberzeugung, daß es vor allen Dingen gilt, die Solidität des französischen Staatskredits zu bewahren, vermöge deren wir schon eine erste Revanche nehmen konnten. Was ist der Reichtum? Das Erzeugnis der Arbeit. Was ist die Republik? Die Regierung der Arbeitenden. Der Kredit Frankreichs hat es möglich gemacht, die großen Bauten, Kanäle und Eisenbahnen zu unternehmen, welche dazu dienen werden, die Völker durch die Freiheit ihres Warenaustausches einander zu nähern; er hat es möglich gemacht, alle unsere Regierungszweige, den Unterricht, das Postwesen reich auszustatten. Darum bin ich im Interesse der Befestigung dieses Kredites gegen die Conversion der Rente; wir sind Schonung und Achtung ihrer Interessen den Leuten schuldig, die uns in den schmerzreichen Zeiten, welche Frankreich durchzumachen hatte, vertrauensvoll ihre Ersparnisse dargebracht haben.

„Sind erst einmal jene ersten Reformen, die ich nur kurz skizzieren konnte, durchgeführt, dann wird die Republik definitiv unsere Gesetze und Sitten durchdringen haben, sie wird unüberwindlich sein, und Maßregeln der Milde und Vergebung werden den Schlüsselstein bilden zu einem freien, starken, allbewunderten Frankreich.“

## Tagesneuigkeiten.

— (Sendungen des österreichischen patriotischen Hilfsvereines.) Ende dieser Woche begibt sich der zweite Delegierte des Vereines, Oberlieutenant Rohrwed, zunächst nach Alt-Grabiszka, um daselbst für die Etappenstraße nach Banjaluta ein Filialdepot von Vereinsvorräthen zu errichten und sodann einen Nachschub von Materialien für das Hauptdepot nach Brod zu überbringen und nöthigenfalls dort den ersten Delegierten, Major Suka, wenn dieser weiter vorwärts dirigiert würde, zu ersetzen. Die Sendung, welche Oberlieutenant Rohrwed mitnimmt, besteht aus 177 Kisten und 51 Fässern, deren werthvoller Inhalt folgender ist: 3650 Stück Wäsche, 7200 dreieckige Tücher, Binden, Faschen u., 200 Kilo antiseptischer Verband, 1320 Kilo Charpie und Compressen, 300 Kilo Zucker, Kaffee, Chokolade, Thee u., 14,200 Stück Zigarren, 780 Liter Rothwein, edle Flaschen, 100 Eimer Weine und Labemittel aller Art, 40 Kisten condensierte Milch und Suppenconserven, 160 Büchsen Fleischconserven und Liebig'sche Extracte, 930 Büchsen und Spiele, Medikamente, Instrumente, Eßschalen, Löffel u. Diese reiche Sammlung wird die bereits stark gelichteten Vorräthe des Hauptdepots in Brod wieder ergänzen und den Nachschub für die auf den einzelnen Etappenstraßen gelegenen Spitäler ermöglichen. Ende nächster Woche geht die für die Herzegowina bestimmte Sendung unter Leitung des dritten Delegierten, Oberlieutenant Lec, nach Dalmazien ab; der Delegierte wird in Triest und Spalato liegende Spenden mitnehmen, in Macarsee ein Hauptdepot errichten und sich von dort aus mit dem Divisionskommando und dem Sanitätschef in Mostar bezüglich der Orte des Bedarfs und der Art und Weise des Nachschubes ins Einvernehmen setzen. Die in Wien befindlichen Militärspitäler, sowie das Spital Sr. I. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Ludwig in Persenbeug, das Reservespital zu Morburg, das Spital der Barmherzigen in der Leopoldstadt, endlich die für die durchziehenden Verwundeten und Kranken errichtete Labestation in Cilli werden vonseite des Hilfsvereines nach Wunsch und Bedarf versorgt. Die Empfänger des Vereines belaufen sich bisher auf circa 110,000 Gulden in barem Gelde und so bedeutenden Quantitäten von Materialien aller Art, daß für deren zeitweise Unterbringung ein zweites Magazin erforderlich war, welches durch die gütige Bereitwilligkeit des k. k. Landesvertheidigungsministeriums dem Hilfsvereine zur Verfügung gestellt wurde. Die anglo-österreichische Bank, welche seit Jahren die Geldgeschäfte des Vereines provisionsfrei besorgte, sowie die Kreditanstalt und die Escomptegesellschaft haben sich auf das coulanteste bereit erklärt, die disponiblen Gelder des Vereines aufzubewahren und in laufender Rechnung zu verzinsen.

— (Die Miskolczer Katastrophe.) Die beendete Conscriptio der durch das Hochwasser in Miskolcz erfolgten Schäden ergibt: An Gebäuden beträgt der Schaden 471,849 fl., an Mobilien 508,841 fl., an Thieren und Waren 759,581 fl. Der Gesamtschaden ist somit 1,739,771 fl. Die Anzahl der demolierten oder erschütterten Häuser beträgt: 2185, hievon sind noch bewohnbar 1457, unbewohnbar 698. Menschenleben fielen nach Angabe der Conscriptio 191, nach den Daten der Aerzte und Geistlichkeit aber 260 zum Opfer. Ferner gingen 19 Pferde, 65 Ochsen, 36 Kühe, 216 Schweine, 57 Schafe und eine Menge Kleinvieh zugrunde.

— (Die türkischen Gefangenen.) Aus Olmütz, vom 20. September, schreibt man: „Die in unseren Forts internierten Türken werden nunmehr unter der entsprechenden Bewachung zur Leistung von Arbeiten verhalten. Sie unterziehen sich denselben umso williger, als sie eine kleine Entschädigung dafür erhalten, welche sie nach eigenem Belieben verwenden können. Fälle von

Meuten kommen nur selten vor. Heute trifft eine aus einem Professor der orientalischen Akademie, einem Generalstabsoffizier und anderen Vertretern der betreffenden Ministerien bestehende Kommission hier ein, welche bei jedem einzelnen der Internierten feststellen will, inwieweit derselbe an dem Widerstande gegen unsere Truppen theilhaftig war. Von den Ergebnissen dieser Kommission wird es abhängen, ob der eine und der andere vielleicht in die Heimat zu entlassen ist und ob den hier Verbleibenden ein größeres Maß von freier Bewegung gestattet werden kann.“

— (Aus Frankfurt am Main.) Bei Herrn J. Fries, Präsidenten der „Austria“ in Frankfurt am Main, sind insolge eines warmen Aufrufes bis jetzt circa 1800 Mark für die verwundeten Soldaten der k. k. Occupationstruppen eingegangen, und sind es die ersten Patrizierfamilien der Stadt, welche an den Gaben sich theilhaben. Nächste Woche wird die Sammlung in Frankfurt geschlossen werden.

— (Ein Bruder Nobilings.) Vor der Kriminaldeputation des königlichen Kreisgerichtes in Eisleben hatte sich diesertage der frühere Verwalter Nobiling, Bruder des Attentäters, wegen Verpötlung religiöser Gebräuche zu verantworten. Er hatte angeblich einen Hund unter religiösen Ceremonien begraben lassen; er wurde freigesprochen.

— (Verlobung in der Sultans-Familie.) Nach Mittheilungen aus Konstantinopel hat sich im engeren Familienkreise des Sultans Abdul Hamid soeben ein freudiges Ereignis vollzogen, indem am 21. d. M. im Yildiz-Kiosk die Verlobung der ältesten Tochter des Sultans mit dem Sohne des Ruchirks Osman Pascha, des tapferen Vertheidigers von Plevna, stattgefunden hat.

## Lokales.

— (Patriotische Spenden.) Dem krainischen Landesauschusse ist aus einer beim k. k. Reichs-Kriegsministerium zur Unterstützung von Reservistenfamilien in Eislebenthan eingegangenen Spende per 1250 fl. 65 kr. der auf Krain entfallende Theilbetrag von 60 fl. zu gekommen. — Ferner hat der Deutschordens-Großcapitular und Großcomthur von Laibach, Herr Heinrich Graf von Condenhove, im Wege der Verwaltung der D.-N.-D.-Commenda in Laibach dem k. k. Landespräsidium den Betrag von 50 Gulden für die verwundeten Krieger in Laibach mit der speziellen Widmung zukommen lassen, daß derselbe zur theilung der reconalescierenden, aus der Spitalspflege tretenden Soldaten verwendet werde.

— (Zur Aufklärung.) In der Nummer 11 unseres Blattes vom 15. Jänner 1876 waren wir in der Lage, der patriotischen Spende Erwähnung zu thun, welche das im Jahre 1866 gebildete, seither aufgelöste Herrencmité zur Errichtung eines freiwilligen Alpenjägerscorps, dessen Obmann Herr Anton Freiherr von Codelli war, für den Fond zur Erweiterung des Erziehungsinstitutes für Offizierskinder in Hernals gewidmet hatte. Die Spende bestand aus 4295 fl. in Obligationen und 1276 fl. 20 kr. in Barem und repräsentierte den aus der veranstalteten Sammlung für die Errichtung eines krainischen Alpenjägerscorps im Jahre 1866 erübrigten Restbetrag, welcher nicht mehr zur Verwendung gelangt war. Wenn wir heute auf diesen Gegenstand zurückkommen, so geschieht dies aus dem Grunde, weil, dem Vernehmen nach, in jüngster Zeit die irrige Auffassung aufgetaucht ist, daß obige Widmung vonseite des „Laibacher Frauenvereines“ für verwundete und kranke Krieger,“ welcher mit obigem Comité in gar keiner Verbindung stand, erfolgt wäre. Nach dieser Aufklärung dürfte eine solche Auffassung sich wol von selbst richtig stellen, und glauben wir nur betonen zu sollen, daß der „Laibacher Frauenverein“ sich an der obigen, seinen Vereinszwecken fremden Widmung in keiner Weise theilhaftig hat, daher auch heuer, wie alljährlich, in der Lage war, aus den Zinsen des vollkommen intact erhaltenen Kapitals eine namhafte Anzahl von Invaliden am Geburtsfeste Seiner Majestät des Kaisers mit den bisher üblichen Unterstützungsbeiträgen zu theilhaben.

— (Für Oberlaibach.) Die Frau Maria Kallister in Triest hat für die Abgebrannten in Oberlaibach den namhaften Betrag von 500 fl. gespendet.

— (Der Morastkultur-Ausschuß) hielt vorgestern im Vereinslokale der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft (Salberggasse) seine dritte Sitzung in Anwesenheit von 13 Mitgliedern. Es wurde beschlossen, den Laibachfluß und den Kaisergraben an den Böschungen von Gebüsch und Gestrüpp noch im Laufe dieses Jahres reinigen zu lassen. Weiters wurde beschlossen, an die Stadtgemeinde Laibach das Ersuchen zu richten, dafür Vorkehrungen zu treffen, daß die Ablagerungen der Sedimente des Kleingrabens und Gradaščabaches aus dem Bette des Laibachflusses, respective des Gruber'schen Kanals, entfernt werden. Eine lebhafte Debatte entspann sich anlässlich der Anträge, einen Nivelirapparat anzuschaffen und einen Ingenieur anzustellen, welcher die Vorarbeiten zur Ausarbeitung eines Planes, der eine genaue Vorflut aller in das Becken des Laibacher Morastes einmündenden Gewässer enthalten soll, zu leiten hätte. Die Anschaffung des Nivelirapparates um den Preis von



300 fl. wurde beschlossen, die Anstellung des Ingenieurs dagegen vorläufig in suspenso belassen. Für die im Laufe dieses Jahres herzustellenden Arbeiten wurde die Summe von 3600 fl. präliminirt.

(Generalversammlungen.) Am 26. d. werden der slovenische Lehrverein (Obmann: Schulleiter Govekar); der Verein zur Unterstützung armer Volksschüler „Narodna Šola“ (Obmann: Lehrer der k. k. Strafanstalt, F. Stegnar) und der Verein zur Unterstützung der Wittven und Waisen der Volksschullehrer (Obmann: Probst Dr. Jarc) im Vereinslokale, Alten Markt Nr. 13, ersten Stock, ihre Versammlungen abhalten. Auf den Tagesordnungen stehen Rechnungsberichte der Kassiere und Neuwahl der Ausschüsse.

(Theologisches Seminar.) In der hiesigen fürstbischöflichen theologischen Lehranstalt wird das neue Schuljahr am 2. Oktober eröffnet.

(Debut.) Die von der Theaterdirection an Stelle eines nicht eingetroffenen Mitgliedes neu engagierte dramatische Liebhaberin Fräulein Carola Wilhelmi, vom Stadttheater in Baden, tritt heute in Schweizers Aactigem Schwanke „Großstädtisch“ als „Balduin“ zum ersten male auf.

(Zum Raubmorde bei Kau.) Den behördlichen Bemühungen ist es bereits gelungen, den wirklichen Thäter des am 18. d. M. um 8 Uhr morgens in der Nähe der Ortschaft Kau, im Gerichtsbezirke Egg, an dem Semmelträger Franz Hudomau aus Stein verübten Raubmordes zu ermitteln und festzunehmen. Derselbe ist nicht der Ziegelschläger Franz Bassi aus Udine, gegen den sich der ursprüngliche Verdacht richtete und dessen stechbriefliche Verfolgung auch bereits widerrufen wurde, sondern der aus Domschale gebürtige 18jährige Bauernbursche Franz Macel. Letzterer wurde in Haft genommen und hat sein Verbrechen bereits eingestanden.

(Ein böser Traum.) Der in der hiesigen Zuckerraffinerie-Kaserne bequartierte Unterjäger Anton Jenat der 3. Ergänzungskompanie des 7. Feldjägerbataillons stürzte vorgestern gegen 3 Uhr morgens, als er infolge eines lebhaften Traumes, es werde zum Aufbruche geblasen, plötzlich aus festem Schlafe halb erwachte, aus einem Fenster des dritten Stockwerkes zur Erde und zog sich hiebei schwere und lebensgefährliche Verletzungen zu.

(Verhaftung.) Zur Ergänzung unserer kürzlich gebrachten Notiz über die wegen Unterschleife und Einschmuggelung von unversteuertem Bier in Triest erfolgte gerichtliche Verhaftung des dortigen Agenten der Gebrüder Kosler'schen Bierbrauerei in Laibach, Herrn Gregor Toriser, tragen wir über Ersuchen der Herren Kosler nach, daß Herr Toriser die Agentur des Kosler'schen Fabrikserzeugnisses erst im Mai d. J. übernommen hat, und daß die erwähnten Unterschleife in früheren Jahren, zu einer Zeit, in der Herr Toriser Agent einer anderen Brauerei war, stattgefunden haben sollen.

(Großer Schiffsbrand.) Einer uns gestern aus Triest gekommenen brieflichen Mittheilung zufolge erlebte die Stadt Triest Sonntag nachmittags das glücklichweise nur seltene Schauspiel eines großen Schiffsbrandes. Ein kürzlich aus Philadelphia eingelaufener amerikanischer Schooner „Jeremia Simonson“ (519 Tonnen, Kapitän Crawford), dessen werthvolle Ladung in 2969 Barils Petroleum (ein Tonnengefäß mit ungefähr 4 Zentnern Inhalt) bestand, war plötzlich während heftiger Bora in Brand gerathen. Angesichts der Hoffnungslosigkeit, den Brand zu löschen und auch nur das Schiff zu retten, erübrigte nichts anderes, als letzteres durch den Regierungsdampfer „Pelagoša“ und andere kleinere Dampfer schleunigst und mit möglichster Vorsicht aus dem Hasen zu schleppen und im offenen Meere ruhig niederbrennen zu lassen, um so wenigstens weiteren Schaden zu verhüten. Schiff und Ladung dürften, wie üblich, wol versichert gewesen sein.

(Ausbruch der Kinderpest.) Laut Telegrammes Sr. Excellenz des Feldzeugmeisters Baron

Philippovich an das k. k. Ministerium des Innern in Wien ist die Kinderpest in mehreren Gemeinden bei Serajewo ausgebrochen, und wurden die nöthigen Vorsichtsmaßregeln eingeleitet.

(„Heimat.“) Die Nummer 52 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Der Kampf ums Glück. Preisnovelle von Elise Vinhart. (Schluß.) — Fresco-Sonett. Von Friedrich v. Strobach. — In todter Hand. Roman von E. von Dindlage. (Schluß.) — Illustration: Das Erzherzog-Johann-Denkmal in Graz. Entworfen und ausgeführt von Professor Franz Pöninger. — Erzherzog Johann von Habsburg-Lothringen. Eine Skizze von Professor Fr. Kronek. — Führende Leute. Von L. P. — Epifoden vom Occupationschauplatze. 1.) Ein Hufarenstück. Von St.-y. Illustration: Rittmeister Stefan von Parzona, ein Tapferer von Maglaj. Originalzeichnung von Professor Franz Bvčina. — Aus aller Welt.

### Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“) Wien, 23. September. (Offiziell.) Unsere Truppen nahmen am 22. das besetzte Hauptlager der Insurgenten auf der dominierendsten Höhe von Senkovic ein, erbeuteten zwei Geschütze, Munition, Lebensmittel; die Insurgenten wurden zerprengt. Am 21. wurde Olovo widerstandslos besetzt; die Insurgenten flüchteten. Die auf der Majevica-Planina verschanzten Insurgenten wurden verjagt und mit Geschützfeuer verfolgt; Dolanj von uns besetzt. Infolge einer Erklärung der im Hauptquartier erschienenen Deputationen, daß sich Tuzla und Bjelina unterwerfen, ist die Entwaffnung und Besetzung beider Orte eingeleitet worden.

Prag, 23. September. Die Altzechen beschloffen, gemeinsam mit den Jungzechen morgen im Landtag zu erscheinen.

Belgrad, 22. September (Deutsche Ztg.) Zu Prishtina oder Ueskub soll demnächst eine Art Nationalrath der Muhamedaner in Bosnien, Herzegowina, Albanien, Rumelien, Mazedonien, Altserbien und aus den Rhodope-Gebirgen zusammentreten. Derselbe soll eine concentrische Landesverteidigung organisieren. Man versichert, daß diesem Nationalrath vonseite der muhamedanischen Geistlichkeit große Geldmittel zur Verfügung gestellt wurden. — Die Festung Berane wird türkischerseits stark verproviantiert und mit allem Nöthigen versehen, da man einen Handstreich der Montenegriner befürchtet, welche ihrerseits die benachbarte Festung Kolaschin ausbessern.

Petersburg, 22. September. Von der hieher gemeldeten Nachricht der „Times“, betreffend Unterhandlungen Rußlands mit der Pforte über die lediglich Rußland und die Türkei betreffenden Stipulationen des Vertrages von San Stefano, ist nach eingezogenen Erkundigungen an berufener Stelle nichts bekannt.

Konstantinopel, 22. September. (Deutsche Ztg.) Die englische Regierung besteht darauf, daß Wüthad Pascha an die Spitze der Reformverwaltung Kleinasiens berufen werde, und hat der Pforte für diesen Fall namhafte Finanz erleichterungen in Aussicht gestellt.

### Telegraphischer Wechselkurs vom 23. September.

Papier-Rente 61.— Silber-Rente 62.65. — Gold-Rente 71.43. — 1860er Staats-Anlehen 112.— — Bank-Actien 794. — Kredit-Actien 233.— — London 116.90. — Silber 100.15. — k. k. Münz-Dufaten 5.58. — 20-Franken-Stücke 9.36 1/2. — 100 Reichsmark 57.75.

Wien, 23. September. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 233.—, 1860er Lose 111.75, 1864er Lose 138.50, österreichische Rente in Papier 60.95, Staatsbahn 256.25, Nordbahn 203.—, 20-Frankenstücke 9.37, ungar. Kreditactien 206.25, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 100.—, Lombarden 71.50, Unionbank 67.50, Lloydactien 555.—, türkische Lose 23.50, Communal-Anlehen 90.60, Egyptische —, Goldrente 71.50, ungarische Goldrente —.— Gedruckt.

### Angekommene Fremde.

Am 22. September.

Hotel Stadt Wien. Kurzthaler, Fabrikant, Domschale. — Metzler, Kfm., Frankfurt. — R. v. Lucam, Landesgerichtsrath, und Büchler, Kfm., Wien. — Fürth, Fabrikant, Budweis. — Dr. Bujak, evangelischer Pfarrer, und Sartaro, Triest. — Graf Numerstkirch sammt Gemalin, Kottingsbrunn. — Kögler, Privat, Utlag. Hotel Giesant. Samhaber, Prof., Kremsmünster. — Bensch, Kaufm., und Sallmayer, Wien. — Peterca, Pfarrer, Dubranje. — Hull, Erfurt. — Otto, Weinegg. — Seidel, Möbllng. — Bencajz, Neumarkt. — Wilczek, Warasdin. — Felbinger, Ingenieur, und Basadonna, Student, Fiume. Baierischer Hof. Kunz und Birglere Maria, Sejsana. — Kralj, Agram. Kaiser von Oesterreich. Holanec, Lasse. Mohren. Planar A., Laibach. — Gasgini, Görz. — Ruff, Dornal, Raitschach. — Deschmann J. mit Frau, Obertraun.

### Korrespondenz der Redaktion.

Herrn Gebr. R. . . . in Laibach. Nachdem die uns von Ihnen gestern übersendete angebl. „Berichtigung“ keine jener Thatfachen, die wir in der Nummer 218 unse. Blattes vom 17. d. M. veröffentlichten, widerlegt, dieselben Gegentheile nur bestätigt, sehen wir uns — trotz Ihrer Berufung des § 19 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1852 — durchaus nicht veranlaßt, Ihrer „Berichtigung“ in unserm Blatte Raum zu geben, nehmen jedoch keinen Anstand, unsere Notiz über Ihr Ersuchen eine Ergänzung hinzuzufügen.

### Theater.

Heute (gerader Tag): Großstädtisch. Schwanke in 4 Acten von Dr. J. B. von Schweiger.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Art und Stärke des Himmels	Wetterbeobachtung im Vorhergehenden
	7 U. Mg.	732.61	+11.0	windstill	bewölkt	0.00
23.	2 „ N.	731.01	+17.0	SW. schwach	theilw. heiter	
	9 „ Ab.	731.53	+11.2	NW. schwach	sternenhell	

Vormittags trübe, dann Aufheiterung; kühle Temperatur. Das Tagesmittel der Wärme + 13.1°, um 9.8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

### Dankfagung.

Frau Kallster aus Triest hat für die armen, durch Brand verunglückten Oberlaibacher den namhaften Betrag von 500 fl. gespendet. Die gefertigte Gemeindevorsteherung ersüßet ihr die mit im Namen der armen Abkandler den tiefgefühltesten Dank mit dem innigsten Wunsche: Gott möge die edle Geberin, welche schon bei so vielen Gelegenheiten ihren wohlthätigen Sinn bewährte, noch lange erhalten und ihre Wohlthaten tausendfach vergelten.

Oberlaibach am 21. September 1878.

Ignaz Alois Jelovšek, Bürgermeister.

Für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse meiner unvergesslichen Gattin, sowie für die reichen Kranzspenden sagt seinen tiefgefühltesten Dank

Gustav Fischer im Namen aller Angehörigen.

Aufs tiefste gerührt sage ich in meinem und meiner Familie Namen für die uns von allen Seiten entgegengebrachte Theilnahme, für die meinem armen Sohne gewidmeten vielen Kranzspenden und für die so zahlreiche Begleitung auf dem letzten schweren Gange meinen tiefgefühltesten, innigen Dank.

Laibach, 24. September 1878.

Heinrich Korn.

Börsenbericht. Wien, 21. September. (1 Uhr.) Bei im ganzen äußerst begrenztem Verkehr gab die Börse kein Zeichen der Berstimmung, und wurden einige Reprisen erzielt.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware				
Papierrente	60.75	60.80	Galizien	83.50	84.—	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	233.—	233.50	Österr. Nordwest-Bahn	86.—	86.25			
Silberrente	62.45	62.50	Siebenbürgen	72.50	73.50	Raschau-Oberberger Bahn	103.75	104.—	Siebenbürger Bahn	65.—	65.25			
Goldrente	71.50	71.60	Lemmer Banat	75.50	76.—	Lemberg-Czernewitzer Bahn	127.—	127.50	Staatsbahn 1. Em.	158.—	158.50			
Lose, 1839	323.—	325.—	Ungarn	77.—	77.75	Lloyd-Gesellschaft	553.—	555.—	Südbahn à 3%	112.30	112.45			
„ 1854	106.50	107.—	<b>Actien von Banken.</b>				Österr. Nordwestbahn	110.50	110.75	Südbahn à 5%	94.80	94.95		
„ 1860	111.25	111.50	Anglo-österr. Bank	99.—	99.25	Rudolfs-Bahn	117.—	117.50	Südbahn, Wons	—	—			
„ 1860 (Fünftel)	119.50	120.—	Kreditanstalt	232.80	233.—	Staatsbahn	256.50	257.—	<b>Devisen.</b>					
„ 1864	137.50	138.—	Depositenbank	161.—	163.—	Südbahn	71.25	71.50	Auf deutsche Plätze	57.05	57.15			
Ung. Prämien-Anl.	77.50	77.75	Kreditanstalt, ungar.	204.50	204.75	Theiß-Bahn	185.50	186.50	London, kurze Sicht	117.—	117.10			
Kredit-B.	163.25	163.50	Nationalbank	792.—	793.—	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	84.—	84.50	London, lange Sicht	117.10	117.20			
Rudolfs-B.	15.—	16.—	Unionbank	68.—	68.25	Ungarische Nordostbahn	112.75	113.25	Paris	46.55	46.60			
Prämienanl. der Stadt Wien	90.50	90.75	Verkehrsbank	101.—	102.—	Wiener Tramway-Gesellsch.	151.—	152.—	<b>Geldsorten.</b>					
Donau-Regulierungs-Lose	104.—	104.25	Wiener Bankverein	101.25	101.75	Allg. öst. Bodentreditanst. (i. Öd.)	108.—	108.50	Dufaten	5 fl. 61	fr. 5 fl. 63			
Domänen-Pfandbriefe	142.25	142.75	<b>Actien von Transport-Unternehmungen.</b>				„ (i. B.-B.)	92.60	92.90	Napoleons'd'or	9	36 1/2		
Österreichische Schatzscheine	97.25	97.75	Alföldb-Bahn	118.—	118.50	Nationalbank	97.80	98.—	Deutsche Reichsbanknoten	57	75			
Ung. Öperz. Goldrente	85.—	85.10	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	468.—	470.—	Ung. Bodentredit-Anst. (B.-B.)	93.—	93.25	Silbergulden	100	10			
Ung. Eisenbahn-Anl.	98.—	98.50	Elisabeth-Westbahn	160.25	160.50	<b>Pfandbriefe.</b>				„	100	100		
Ung. Schatzbons vom J. 1874	111.75	112.—	Ferdinands-Nordbahn	2030.—	2032.—	Allg. öst. Bodentreditanst. (i. Öd.)	108.—	108.50	<b>Prioritäts-Obligationen.</b>					
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	94.—	95.—	Franz-Joseph-Bahn	129.—	129.50	Nationalbank	92.60	92.90	Elisabeth-B. 1. Em.	91.50	92.—			
<b>Grundentlastungs-Obligationen.</b>				<b>Actien von Transport-Unternehmungen.</b>				Ung. Bodentredit-Anst. (B.-B.)	93.—	93.25	Ferd.-Nordb. in Silber	105.25	105.75	
Böhmen	102.—	103.—	Alföldb-Bahn	118.—	118.50	<b>Pfandbriefe.</b>				Franz-Joseph-Bahn	85.75	86.—		
Niederösterreich	104.50	105.—	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	468.—	470.—	Allg. öst. Bodentreditanst. (i. Öd.)	108.—	108.50	Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	101.25	—			
<b>Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren:</b>				<b>Actien von Transport-Unternehmungen.</b>				„ (i. B.-B.)	92.60	92.90	<b>Prioritäts-Obligationen.</b>			
London 116.90 bis 117.20.	Napoleons 9.37 bis 9.38.	Silber 100.05 bis 100.15	Ferdinands-Nordbahn	2030.—	2032.—	Nationalbank	97.80	98.—	Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90.—, Bare 99.50					